

Informationsabend zur Grünlandextensivierung

Zeit: 26.10.2015 19:30 – 23.00 h

Ort: Gasthof Ploss, Schönwald

Teilnehmer: Landwirte aus den bodenständig Projektgebieten

Herr Wesinger stellte die Projektgebiete "Flussperlmuschel" und "Thiersheim" vor. Ziel ist neben der Sedimentreduzierung die Verringerung des Nährstoffeintrags speziell Nitrat. Grünland bietet in Hinsicht auf Erosionsvermeidung die besten Voraussetzungen. Dass es auch bei Grünland noch Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Düngung und der Fördermöglichkeiten gibt, stellten Herr Asen und Frau Gorny in ihren Vorträgen dar.

Extensivierung von Grünland zur Verringerung von Nährstoffeinträgen in Grund- und Oberflächengewässer (Friedrich Asen vom AELF Bayreuth).

Es gibt im Grünland unterschiedliche Möglichkeiten der Extensivierung. Man kann einerseits die Schnitthäufigkeit reduzieren und andererseits die Düngung, speziell die Stickstoffdüngung verringern. Vor diesem Hintergrund betreut Herr Asen seit 26 Jahren einen Grünlanddüngungsversuch in Losau im Landkreis Bayreuth.

Hierbei werden die Parzellen ganz unterschiedlich gedüngt und gemäht. Es gibt Varianten z.B. ohne jegliche Düngung, nur mineralische Düngung, nur organische Düngung mit Gülle, ohne Stickstoffdüngung wobei nur Phosphor und Kali gedüngt wird und andere Varianten. Von jeder Parzelle wird eine Probe genommen diese gewogen und anschließend im Trockenschrank getrocknet und anschließend auf ihre Inhaltsstoffe untersucht.

Ferner werden die Versuche unterschiedlich oft gemäht. Die Parzellen werden auch auf den Pflanzenbestand bonitiert, wobei bewertet wird, welche Gräser und Kräuter zu- oder abnehmen. Die Pflanzen werden nach unterschiedlichen Futterwertigkeiten eingeteilt wobei 8 das Beste ist. Dies wird fast nur von Gräsern erreicht und Weißklee. Leguminosen haben ansonsten meist 6 und 7. Die Kräuter haben maximal 6 (Spitzwegerich) ansonsten niedrigere Werte. Wenn man aber das Gras frisch von den unterschiedlichen Parzellen an Jungrinder verfüttert fressen diese am liebsten die kräuterreichen Varianten und nicht das Gras von den gräserdominierten Parzellen.

Entgegen der Meinung, daß durch 3 Schnitte anstatt 4 die Futterqualität und -quantität abnimmt, kann dies durch den Versuch nicht bestätigt werden. Der Gesamtertrag und die Inhaltsstoffe blieben fast gleich. Die einzige Bedingung, um dies zu erreichen, ist ein früher 1. Schnitt.

Es wurde auch untersucht, wann der günstigste Zeitpunkt für die Gülledüngung ist. Hier kam man zum Ergebnis, daß das zeitige Frühjahr und der Herbst am vorteilhaftesten sind. Im Sommer bei heißen Temperaturen wird es immer schwieriger einen optimalen Termin zu finden.

Wird die Stickstoffdüngung immer weiter reduziert, bleiben die Erträge trotzdem konstant und gleich hoch. Voraussetzung hierfür ist, daß Phosphor und Kali nach den tatsächlichen Entzügen gedüngt wird. Wird Phosphor und Kali nicht nach Entzug gedüngt sinken die Erträge.

Der Grund für die Stickstoffnachlieferung ist in den Leguminosen zu sehen. Wird weniger N-gedüngt übernehmen diese die kostenlose Produktion. Wird Stickstoff mineralisch gedüngt stellen die Leguminosen ihre N-Produktion ein oder verschwinden ganz von der Fläche.

Viehstarke und flächenknappe Betriebe setzen oft auf eine zusätzliche N-Düngung, dies bringt aber nur bei sehr hohen Stickstoffgaben hier 240 kg N/Ha einen nachweisbaren Mehrertrag. Diese können aber auch keine KuLaP Maßnahmen zur Grünlandextensivierung mit Mineraldüngerverzicht beantragen z.B. B 20 (max. 1,4 GV/ha Hauptfutter-

fläche).

Durch die mineralische Stickstoffdüngung wird ein optischer Mehrertrag vorgetäuscht, da das Gras dunkler aussieht und die Pflanzen mehr Wasser eingelagert haben. Aber tatsächlich wird nicht viel mehr Trockenmasseertrag gemessen.

Werden Weidelgräser nachgesät- wie dies immer mehr propagiert wird, wird das Gleichgewicht der Pflanzen auf dem Grünland nachhaltig gestört und kann fast nicht mehr rückgängig gemacht werden, mit der Folge, dass immer wieder nachgesät werden muss.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

- Der Termin für die Gülledüngung kann frei gewählt werden.
- Durch das Vorhandensein von Weißklee wird das Grünland enorm stabilisiert.
- Gülle fördert den Weißklee und kann ihn auch nicht zurückdrängen.
- Wenn Klee vorhanden ist kann man in den Sommermonaten auf Gülle verzichten.
- Die Nährstoffkombination ist das Ausschlaggebende für einen optimalen Ertrag.
- Gülle ist ein vollwertiger und ertragsstabilisierender Dünger, welcher alle Nährstoffe in einer optimalen Kombination enthält.
- Eine geringe Mg-Kainit Düngung hat langfristig positive Effekte.
- Die Auflagen der Düngeverordnung wie z.B. 3 m Abstand zur Böschungsoberkante (1 m bei bodennaher Ausbringung bzw. Grenzstreueinrichtung) sind einzuhalten.
- Den größten Einfluß auf die Ertragshöhe haben aber die Niederschläge.
- Trotz Extensivierung von Grünland können gute Erträge und Futterqualitäten erreicht werden.

Fördermöglichkeiten durch VNP-Maßnahmen (Frau Gorny, LRA Wunsiedel)

Frau Gorny erklärte welche Voraussetzungen vorhanden sein müssen, um VNP-Maßnahmen beantragen zu können.

Man kann dies in folgenden Gebietsszenarien:

- FFH-Gebieten, FFH-Lebensraumtypen
- Lebensräume von streng geschützter Arten zum Beispiel von Erosion betroffenen Wasserorganismen wie Flussperlmuschel, auch der dazugehörigen Einzugsgebiete,
- Wiesen mit Teufelsabbiss für den Goldenen Scheckenfalter.
- Naturschutzgebiete, geschützte Landschaftsbestandteile, flächenhafte Naturdenkmale,
- Amtlich kartierte Biotop und gesetzlich geschützte Biotop (z.B. Nass-/Feuchtwiesen, Trocken/Magerrasen),
- Wiesenbrüterlebensräume (z.B. Bekassine, Braunkehlchen, Wiesenpiper, Kiebitz).

Spezielle VNP-Maßnahmen wären:

- Umwandlung von Ackerland in Wiesen (H 20 mit 370,- Euro/ha),
- extensive Mähnutzung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume,
- Andere Maßnahmen wie Mineraldüngerverzicht,
- Verzicht auf jegliche Düngung.

Bei der Maßnahme H 30 ergebnisorientierte Grünlandnutzung (Erhaltung einer Flachland-Mähwiese mit mindestens 6 Kennarten) ist darauf zu achten, daß die Kennarten über die ganze Fläche vorhanden sein müssen und daß es nicht reicht wenn diese nur am Rand vorhanden sind. Die Maßnahmen können nicht pauschal für alle Flächen beantragt werden, sondern werden individuell begutachtet.

Die Landwirte sollten sich rechtzeitig bei Frau Gorny, oder im jeweiligen Landkreis bei den zuständigen Sachbearbeitern melden, um im Vorfeld den finanziellen Bedarf abzuschätzen.